



**Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und  
Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

**Schönermark, Gustav**

**Halle a.d.S., 1886**

Gutenberg

---

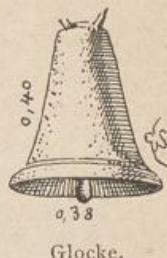
[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](#)

Verzierung durch Bändchen fehlen ihr, die Krone ist jetzt abgebrochen. Fig. 263. Die Glocke von 9,63<sup>m</sup> Durchmesser ist auch ohne Inschrift, sie hat eine hübsche, schlanke Form und mag ebenfalls dem 13. Jahrhundert angehören. Die Glocke von 1,11<sup>m</sup> Durchmesser ist 1800 von G. Becker in Halle gegossen und hat eine gute Form, ähnlich der in der besten Renaissancezeit üblichen.

### Gutenberg.

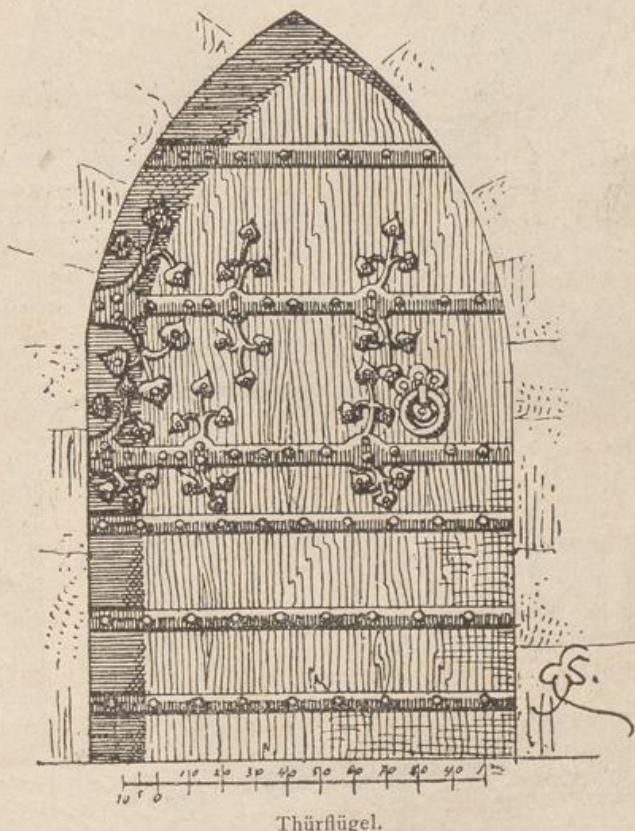
Pfarrkirchdorf und Rittergut, 6 km nördlich von Halle, an der Götsche gelegen. Die Besitzerreihe des Guts findet man bei von Dreyhaupt II, 904 und 905 angegeben; wir erwähnen nur, dass 1209 ein Ludolfus de Godenberg und 1219 eben derselbe aber de Gutenberch genannt wird. 1376 ist das Geschlecht ausgestorben. Die Kirche S. Nicolai (Fig. 264) liegt östlich auf einem Berge und ist eine der wenigen gotischen Kirchen des Kreises.

Fig. 263.



Glocke.

Fig. 265.



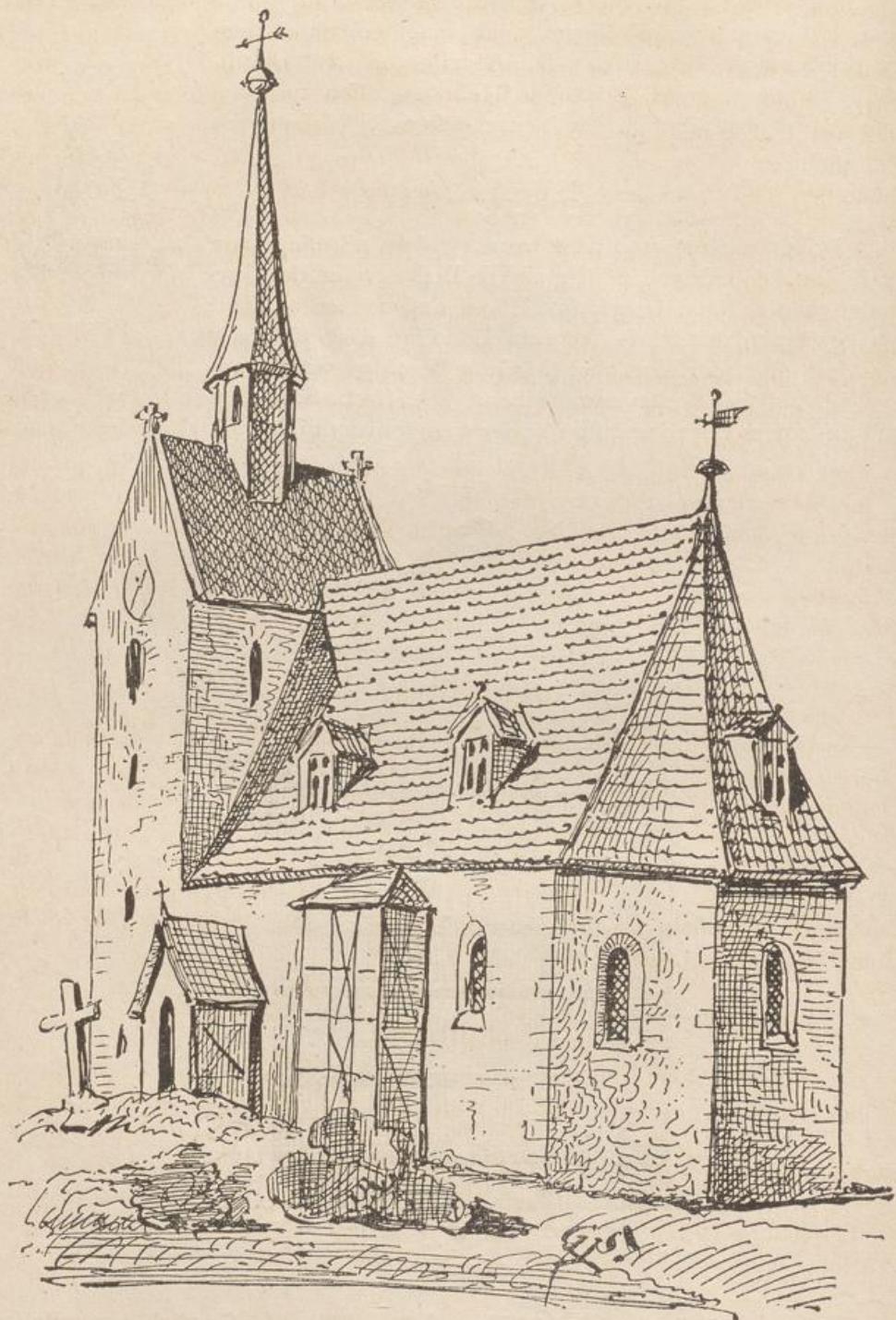
Thürflügel.

wenn nicht eine durchgreifende Umgestaltung eines anfänglich romanischen Bauwerkes vorliegt. Der Thurm, in der Richtung von Norden nach Süden

B. D. d. Bau- u. Kunstd. N. F. 1.

33

Fig. 264.



Aeußeres der Kirche.

breiter als von Osten nach Westen, hat ein reguläres Satteldach mit schlankem, achtseitigen Dachreiter auf der Mitte und mit Steinkreuzen von gleichmägiger Form auf den Giebelspitzen. Es fällt auf, dass das Dach des Schiffes noch ein Stück in das des Thurmese einschneidet. Das mit drei Seiten östlich schliessende Schiff hat noch schlanke, rundbogige Fenster; vielleicht sind romanische Werkstücke hier unverändert wieder eingesetzt. Der spitzbogige Eingang liegt an der Südseite und hat einen stark beschlagenen Thürflügel. Zwei Bänder, welche jederseits zu drei paarweise geordneten, dreiblättrigen Aesten roh ausgeschmiedet sind, gehören der (spät?) gothischen Zeit an Fig. 265. Der Altaraufsatzt hat zwei Bilder von Lucas Cranach, die freilich als solche kaum erkennbar sind. Sie stellen Luther und Melanchthon dar. Uebrigens ist der Altar barock und hat moderne Holzfiguren. Nördlich in der Apsis befindet sich ein Grabstein von 1565, auf dem ein geharnischter Ritter, Albrecht Hacke, mit einem Crucifixe in Relief dargestellt ist. Die Arbeit ist sehr gut, besonders auch die Behandlung des Nackten am Körper Christi.

Die Glocke von 0,90<sup>m</sup> Durchmesser ist ohne Inschrift; sie wird in das 13. Jahrhundert gesetzt werden müssen. Die Glocke von 0,35<sup>m</sup> Durchmesser hat verschiedene Medaillons als Zierrat und wird kaum jünger als die genannte sein. Die Glocke von 1,05<sup>m</sup> Durchmesser ist 1842 von Fr. Meyer in Eisleben erneuert. Die Glocke, welche als Schlagglocke im Dachreiter hängt ist nicht zu erreichen, sie hat etwa 0,35<sup>m</sup> Durchmesser.

### Hohenedlau.<sup>1</sup>

Kirchdorf, Filial von Mitteledlau, 21 km nordwestlich von Halle gelegen, gehörte dem Stifte S. Nicolai zu Magdeburg. Die östlich vor dem Dorfe gelegene Kirche hat den Thurm mit einer Apsis in Osten. In der Giebelspitze der einfachen Westwand steht innen 1750. Die spitzbogigen Fenster in Thurm und Schiff gehören auch erst letztgennannten Jahre an. Am Gestühl im Thurm liest man die Jahreszahl 1674. Die drei Glocken von 1,0<sup>m</sup>, 0,80<sup>m</sup> und 0,65<sup>m</sup> Durchmesser hat inschriftlich Joh. Heinrich Ulrich in Laucha 1833 umgegossen.

### Hohenthurm.

Pfarrkirchdorf und Rittergut, 9 km östlich von Halle an der Bahn nach Berlin gelegen, ist mit Rosenfeld vereinigt. Es hat vermutlich nach dem auch jetzt noch hohen bez. hoch gelegenen Thurme auf dem Gutshofe seinen Namen erhalten. 1272 „vereignete M. Dietrich zu Landsberg“ einige Grundstücke zu Hohenthurm an das Nonnenkloster S. Georgen zu Glaucha (Doc. 242 bei von Dreyhaupt I, 815.) Das Schloss hat in den ältesten Zeiten zu Landsberg im Delitzscher Kreise gehört und seine Besitzer sind Landsberger

<sup>1</sup> Die drei Edlau sind zuvor stets Etlau geschrieben. Nach der willkürlichen Erklärung eines Pfarrers (?) edle Au findet in neuer Zeit die veränderte Schreibweise Edlau statt.